

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Sonntag den 1. Februar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung und die Organe der Bezirkskrankenkasse und der Bezirkskrankenpflege-Versicherung.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß trotz mehrfacher Belehrung die Entwertung der Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung durch die Ortsbehörden und die Organe der Krankenkassen mitunter unrichtig erfolgt, indem auf den Marken außer der Eintragung des Datums der Einlebung noch ein Strich gezogen oder durch Stempeldruck das Wort „Entwertet“ beigefügt wird.

Es wird daher wiederholt bekannt gegeben, daß seitens der genannten Stellen auf die Marken nur das Datum der Einlebung gesetzt werden darf und daß weitere Zeichen unzulässig sind.

Die endliche Befolgung der bestehenden Vorschrift wird bestimmt erwartet.

Den 31. Januar 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In dem Stalle des Bauern Ernst Keller in Gräfenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; dagegen ist die Seuche daselbst in den Ställen der Bauern Friedrich und Jakob Frey und Gustav und Gottfried Glauner, sowie in der Gemeinde Unterlengenhartd erloschen.

Den 30. Januar 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Ludwig Friedrich Wacker, Schreiners in Feldrennach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 24. Februar 1891

nachmittags 4 Uhr

vor dem Rgl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Neuenbürg den 30. Jan. 1891.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.
Eisenbart.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Februar

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad Scheidholz aus Gufmanns Hut:

4 Rm. Eichen-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Rm. buch. Scheiter, 91 Rm. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 4 Rm. Birken dto., 33 Rm. Nadelholz-Scheiter, 363 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 8 Rm. Laubholz- und 123 Rm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz; ferner 40 Rm. Nadelholz-Keisprügel.

Holz-Verkauf.

Die K. Eisenbahnverwaltung verkauft am Montag den 2. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr

am Güterweg bei den Leimenäckern der Markung Calmbach:

39 Rm. tann. Prügel und 1 Flächenlos Schlagraum im öffentlichen Aufstreich.

Zusammenkunft am Bahnübergang bei der Böhmler-Sägmühle.

Neuenbürg den 30. Januar 1891.

Bahnmeister
Rubensdorffer.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredelung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung haben die Teil-

nehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Beredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 M betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tagen eine tägliche Vergütung von 35 S.

Bedingungen der Zulassung sind zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegefehen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) ein Schulzeugnis,
- 3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landw. Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
- 4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungs-Erklärung des Vaters oder Vormundes, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
- 5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung desselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zur Verfügung stehen werden,
- 6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegefehenes zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftl. Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben



ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landw. Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärdern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurjus zu veranlassen.

Stuttgart den 7. Januar 1891.

v. Dm.

Privatnachrichten.

Ein ordentliches

Küchenmädchen

wird bei gutem Lohn und sofortigem Eintritt in eine Wirtschaft gesucht.

Wo sagt die Red. d. Bl.

Schwann.

1400 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zum sofortigen Ausleihen bereit.

Christoph Gauß, Kaufm.

Neuenbürg.

Heute Sonntag

Großes Konzert

ausgeführt von der
Nastatter Musikkapelle

in den Räumen der Paul Lutz'schen Brauerei.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeplund's Malz-Extract

das verdautlichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen
für Blutarme und Blutschwächige.

Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächliche Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die echten
in jeder Apotheke.

Gesellschaft für
Fabrikation diätetischer Produkte
Ed. Loeplund & Co. in Stuttgart.

Ein Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, das bürgerlich kochen kann, wird auf Ziel Lichtmeß gesucht. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Reine Kochlinsen

versendet à M. 9.50 pr. 50 Kilo
Sack frei unter Nachnahme.

Wilhelm Bechler Ehingen a. D.

Kalender

für das Jahr 1891

sind noch zu haben bei C. Nech.

Ein älteres erfahrenes

Dienstmädchen,

welches der Haushaltung eines Witwers selbstständig vorstehen kann, wird in eine Wirtschaft aufs Land gegen guten Lohn gesucht. Von wem ist zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

2 neue Sopha

verkauft billig

Tapezier Schuon.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
Rein, löslich, ausgiebig, 1 Pfund gibt 100 Tassen.
Bei mässigen Preisen.
FOMOSER & CO. STUTTGART

Nervenstärkend, appetitanregend wie kein anderes Abführmittel, billiger als das billigste existierende (Kosten nur etwa 1 Pfennig pro Tag) sind die **Zacharias-Billen** allgemein beliebt wegen ihrer nachhaltigen, völlig schmerzlosen Wirkung, frei von widerlichem Geschmack, sehr angenehm zu nehmen. Keine nachfolgende Erschlaffung des Magens. In allen Apotheken um 90 J pro Schachtel. **Garantiert unschädliches Hausmittel.**

Nr. 434 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Studny, enthält:

Wochenpruch:
Arbeit ist ein wortlos Beten,
Arbeit ist wie stiller Segen;
Wo sich Hände fleißig regen,
Lern mit Ehrfurcht näher treten.

Die Nr. 434 von „Fürs Haus“ enthält neben einer Bekanntmachung betr. des ermäßigten Abonnementpreises auf die „Deutsche Warte“ für Leser von „Fürs Haus“ das tiefempfundene Gedicht „Am liebsten Grab“ und eine unterhaltende Abhandlung über Herkunft und Pflege des japanischen Chin-Hündchens. Der Aufsatz „Eternlose Kinder“ behandelt die Frage, ob es ratsam ist, Kinder zu adoptieren. Unter dem Titel „Fürstentum“ erscheint eine frische, launige Humoreske von Hans Arnold. Die Rubrik „Erwerb“ bringt Mitteilungen über eine neue Gelegenheit zur Erlernung der unabhängigen Krankenpflege; Ferner lesen wir eine Anregung zu wohlthätiger „Gefelligkeit“. Nützliches über „Fussbekleidung“ und die Behandlung und billige Herstellung von allerhand „Hausrat“. Der Nummer liegt eine dem Schönen und Nützlichen dienende illustrierte „Gandarbbeitsbeilage“ bei. Eine Probenummer giebt die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden gern gratis ab.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 23. Jan. wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Bisingen, Bez. Kirchheim u. T., dem Schullehrer Speidel in Notensol Bez. Neuenbürg, die in Reichenberg, Bez. Badnang, dem Schullehrer Schäfer in Oberreichenbach, Bez. Calw, übertragen.

Dobel, 29. Jan. [Korresp.] Auch auf unseren schneebedeckten Schwarzwaldböden wurde Kaiser Wilhelms Geburtstag festlich begangen. Am Dienstag abend versammelten sich die Mitglieder des Liederkranzes, des Militärvereins und eine Anzahl sonstiger hiesiger Bürger im Gasthof zum „Waldhorn“. Nachdem Hr. Schullehrer Siegle den Kaisertoast ausgebracht und Hr. Schullehrer Jacob ein selbstverfasstes Gedicht über „Kaiser Wilhelm Wirken“ vorgetragen hatte, hielt Hr. Pfarrer Mayer von hier einen längeren Vortrag. Das Thema desselben lautete: „Kaiserthum und Papsttum“. In einer ebenso anziehenden als lehrreichen Weise schilderte der Redner den tausendjährigen Kampf der deutschen Kaiser gegen die Macht und Anmaßung der Päpste und schloß mit dem Wunsch, es möge nie mehr die Zeit kommen, daß ein deutscher Kaiser nach Kanossa gehen müsse. Für diesen interessanten Vortrag erntete der Herr Pfarrer Mayer den Dank in einem 3fachen Hoch, ausgebracht von Hrn. Schultheiß Schuon im Namen aller Anwesenden. Eine Aufforderung, dem „Evang. Bunde“ beizutreten, hatte zur Folge, daß 17 neue Mitglieder gewonnen wurden. Hr. Zellmann jun. brachte im Namen des Militärvereins auf den deutschen Kaiser ein dreifaches Hurrah aus. Zwischen den einzelnen Vorträgen und nach denselben ließ der Liederkranz seine prächtigen vaterländischen und andere Lieder ertönen. Erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein, Kaiser Wilhelms Geburtstag in schönster Weise gefeiert zu haben.

Pforzheim, 28. Jan. Unter 38 bisher im städtischen Krankenhaus nach Koch behandelten Kranken, befanden sich 25, die an Lungentuberkulose, 6 die an Knochen- bzw. Gelenktuberkulose und 2, die an Drüsentuberkulose leiden. Der Verlauf ist ein normaler. Bei sämtlichen Lungentranken hat sich die Zahl der Tuberkelbazillen im Auswurf erheblich verringert; bei dreien fehlen sie zur Zeit völlig.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Kaiser Wilhelm läßt bereits heute seinen Dank für die einmütige, alle Kreise des deutschen Volkes umfassende Teilnahme, die sich am Geburtstage des Herrschers kundgegeben hat, durch den „Reichsanzeiger“ zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Ueber das deutsch-luxemburgische Militärabkommen meldet die Brüsseler „Patriote“, der Großherzog habe mit dem Kaiser Wilhelm einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine gewisse Anzahl deutscher Offiziere für einige Jahre in luxemburgische Dienste treten soll, um als Instruktoren für das Gardekorps zu dienen.

Während dieser Zeit in Berlin als bei Gardekorps soll... Wahrscheinlich bei Kern der Gerücht einer Militärkommission

Bekanntlich... herstellung einer graphenleitungs- und München bestimmte Kabel h

einen Durchmesser sieben Drähte en zur Zeit bis zur be grenze vollendet München im Apr

Alsdann werden Städte mit der unterirdische Tel bunden sein. Au Deutschland allen einem Beispiel, finden wird, vora

München.

tag hat im „Ho sprechung von stattgefunden, in die süddeutsche S waldbesitzer neben treten waren. Es schlossen, die un zeitigen tatsächli gipfelt, daß die vo

Händlern, Sägem gestrebte Abschaff des bestehenden S Schädigung für d mit ihren 200 h

hervorrufen würd statiert, daß durch die bestehenden Sagen in vielen

leistungsfähiger daß eine ganze I werken in den leg derzeitigen Bretter leziere, wenn d

schaffene jetzt besei Ruine lämen. — diete, welche z. Gefahr der Monn ang des jetzigen Bretterzollens im

um so bedenkliche mütiger Aussage d Fachmänner jetzt d könne, welch' gro stammholz in den h heuer und in den

Injekte zum Opfer dererseits nicht ve den zwischen den be schwebenden Berh der anderen Indu ein Entgegenkom

müsse, so wurde d Petition unterdre ständnisse in dies seien, die Herabsetz Bejettigung des Re zu welcher außer

noch rauhe Eich wären) weniger werden würde, al Bretterzollens.



umgebung.

der evange-
weite Schu-
Kirchheim
peidel in
n Reich
Schullehrer
bach, Ver-
reisp.) Aus
schwarzwal-
lms Ge-
Am Diens-
Mitglieder
vereins und
Bürger im
Nachdem Hr.
ertoast aus-
Jacob ein
Kaiser Wil-
hatte, hielt
hier einen
na desselben
ttum". In
lehrreichen
en tausend-
Kaiser gegen
Päpste und
ge nie mehr
tlicher Kaiser
Für diesen
der Herr
nem 3fachen
Schultheiß
Anwesenden.
ng. Bunde-
ab 17 near
Hr. Zell-
des Militärs
ein drei-
en einzeln
m ließ der
erländischer
Erst spät
Bewußtsein
n schübter
S.
Unter 38
haus nach
finden sich
6 die an
ose und 2.
den. Der
sämtlichen
Zahl der
erheblich
e zur Zeit

Während dieser Zeit würden die Offiziere in Berlin als beurlaubt angesehen. Das Gardekorps soll 500 Mann stark werden. Wahrscheinlich bildet diese Nachricht den Kern der Gerüchte bezüglich Abchlusses einer Militärkonvention.

Bekanntlich wird gegenwärtig an der Herstellung einer unterirdischen Telegraphenleitung zwischen Berlin und München gearbeitet. Das dafür bestimmte Kabel hat, dem Vernehmen nach, einen Durchmesser von 3 cm und wird sieben Drähte enthalten. Die Anlage ist zur Zeit bis zur bayrisch-sächsischen Landesgrenze vollendet und wird von da bis München im April weitergeführt werden. Alsdann werden alle wichtigen deutschen Städte mit der Reichshauptstadt durch unterirdische Telegraphenleitungen verbunden sein. Auch in dieser Beziehung ist Deutschland allen anderen Ländern mit einem Beispiel, das sicher Nachahmung finden wird, vorangegangen.

München. Am vergangenen Samstag hat im „Hotel Stachus“ eine Besprechung von Holzinteressenten stattgefunden, in welcher ganz besonders die süddeutsche Sägeindustrie und Privatwaldbesitzer neben dem Holzhandel vertreten waren. Es wurde eine Petition beschlossen, die unter Schilderung der derzeitigen tatsächlichen Verhältnisse darin gipfelt, daß die von den österr.-ungarischen Händlern, Sägern und Waldbesitzern angestrebte Abschaffung oder Reduzierung des bestehenden Bretterzollses eine schwere Schädigung für die deutsche Sägeindustrie mit ihren 200 000 Arbeitern zweifellos hervorrufen würde. Es wurde hierbei konstatiert, daß durch den 1885er Bretterzoll die bestehenden größeren und kleineren Sägen in vielen Fällen vergrößert und leistungsfähiger gestaltet wurden, und daß eine ganze Reihe von neuen Sägewerken in den letzten Jahren infolge des derzeitigen Bretterzollses entstanden ist, welche, wenn das vor 5 Jahren Gesessene jetzt beseitigt würde, zumeist zum Ruine kämen. — Für jene deutschen Gebiete, welche z. Bt. unter der schweren Gefahr der Nonne leben, sei die Beseitigung des jetzigen an sich schon mäßigen Bretterzollses im gegenwärtigen Momente um so bedenklicher, als man nach einmütiger Aussage der berufenen Forst- und Fachmänner jetzt durchaus noch nicht sagen könne, welche große Massen von Nadelstammholz in den heimischen Waldungen für heuer und in den nächsten Jahren diesem Insekte zum Opfer fallen werden. Da andererseits nicht verkannt wurde, daß bei den zwischen den beiden befreundeten Reichen schwebenden Verhandlungen im Interesse der anderen Industrie auch deutscherseits ein Entgegenkommen bethätigt werden müsse, so wurde der Regierung in dieser Petition unterbreitet, daß, wenn Zugeständnisse in dieser Richtung unerlässlich seien, die Herabsetzung oder event. gänzliche Beseitigung des Rohholzzollses (Pos. 13 c 1, zu welcher außer Faßdauben event. auch noch rauhe Eichenriesen einzubeziehen wären) weniger einschneidend empfunden werden würde, als eine Aenderung des Bretterzollses.

Württemberg.

In heutiger Sitzung der zweiten Kammer wurde bei der Endabstimmung über die Verwaltungsnovelle der Gesessentwurf mit 70 gegen 13 Stimmen angenommen. Hiernach wurde die Kammer durch k. Reskript vertagt.

Stuttgart, 28. Jan. Im Verein für Handelsgeographie sprach heute der uns aus früheren Vorträgen bekannte Nordpolfahrer Kapitän W. Bode aus Bismar über Deutschlands Mission in den Polarregionen; wir entnehmen daraus Folgendes: Die materiellen Interessen in den Polarregionen sind denen in Afrika mindestens gleichzustellen, es kommt nicht nur der Reichtum des Meeres, sondern auch der des Festlandes in Betracht. Der Fischreichtum ist ein solch kolossaler wie in keinem andern Meere der Welt. Der Goldstrom, der sich bis in diese Gegenden erstreckt, bedingt dieses übrige Leben in der Tiefe des Meeres; Bode erwähnt insbesondere der Kabliau, der Seehunde, Wallroße, Feringe, Haifische, wobei er sich in interessanter Schilderung des verschiedenartigen Fischfangs der Grönländer und Norweger ergeht und nachweist, daß die jährliche Ausbeute auf viele Millionen Mark sich beläuft, so daß in Spitzbergen, Labrador und an der Grönlandküste ein ununterbrochenes Erntefest gefeiert werden könne. Neuerdings werde der aus dem früher als wertlos gewegeworfenen Fischabfällen erzeugte Guano, ein den Weltmarkt beherrschender Handelsartikel. Uebergehend auf das Festland, erwähnte Redner des geradezu fabelhaften Reichtums an Vögeln, die die sonst schwarzen Felsen im Sommer so anfüllen, daß sie wie mit Schnee bedeckt erscheinen, des daraus zu ziehenden Gewinns an Eiern, Daunen und Federn. Jagd und Fischerei ist die Parole dieser Gegenden, die ein neues Zeitalter herbeiführen werden. Insbesondere macht Redner eine begeisterte Schilderung des Kohlenreichtums in Spitzbergen, der den englischen Kohlenlagern quantitativ und qualitativ gleichsteht und der die Anlage von Kohlenstationen für die Dampfschiffahrt, um diese an Stelle der Segelschiffahrt zu setzen, die Anlage von Colonien und den direkten Handel mit Kohlen nach Nordrußland, wo der englische Handel der weiten Entfernung wegen leicht beseitigt werden könne, ermöglicht. Nicht das Eis, sondern die seitherige schlechte Ernährung sei die größte Gefahr für die Nordpolfahrer, der Dampferverkehr und Colonien werden diesen Gefahren begegnen. Deutschland finde, wenn es jetzt rasch zugreife, das beste Feld zu lohnender Thätigkeit, es werde dem Lande Reichtum und Arbeit zugeführt. Schon haben amerikanische und englische Dampfer einen günstigen Versuch mit dem Fischfang gemacht; der deutsche Reichsadler könne fliegen also immer u. rascher voran. Seine Majestät der deutsche Kaiser habe auf seinen Vortrag der Sache großes Interesse gezeigt und schon seien in Berlin einleitende Schritte zur Verwirklichung seiner Ideen geschehen. Die zahlreiche Versammlung, worunter Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, hielt nach Schluß des Vortrags mit seinem Beifall nicht zurück.

Bekanntmachung, betreffend die Einziehung von Postwertzeichen älterer Art.

Nachstehende, dem allgemeinen Verkehr dienende Postwertzeichen älterer Art (vergl. Bekanntmachung vom 25. Dezemb. 1889, Staatsanzeiger Nr. 301), und zwar: die hellgrünen Freimarken und Wertstempel auf Druckfachenarten und Streifbändern zu 3 J,

die violetten Freimarken und Wertstempel auf Postkarten und Briefumschlägen zu 5 J, die orangefarbenen Postanweisungsumschläge zu 15 J,

die rotbraunen Freimarken zu 25 J die graugrünen Freimarken zu 50 J dürfen nur noch bis 28. Februar d. J. einschließlich zur Frankatur von Postsendungen verwendet werden.

Vom 1. März 1891 ab verlieren die vorbezeichneten Postwertzeichen älterer Art ihre Gültigkeit.

Dem Publikum ist indessen gestattet, die alsdann noch verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen umzutauschen: für die Briefumschläge mit dem 5 Pfg.-Stempel in violetter Farbe und für die Streifbänder mit dem 3 Pfg.-Stempel in hellgrüner Farbe wird während des Zeitraums vom 1. bis 31. März an den Postschaltern der Verkaufswert von 6 Pfg. für einen Umschlag und von 7 Pfg. für 2 Stück Streifbänder baar vergütet.

Postsendungen, welche nach dem 28. Februar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art frankiert aufgeliefert werden, werden den Absendern unter Hinweisung auf die Ungültigkeit der verwendeten Wertzeichen zurückgegeben, falls dies aber nicht möglich sein sollte, als unfrankiert behandelt.

Vom 1. April 1891 ab sind die Postanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt.

Die dem amtlichen Verkehr der Staatsbehörden und dem portopflichtigen amtlichen Bezirksverkehr dienenden Wertzeichen älterer Art werden durch gegenwärtige Verfügung nicht berührt.

A u s l a n d.

Brüssel, 29. Januar. Die hohen fürstlichen Gäste und Würdenträger und der Hofstaat versammelten sich um 10 Uhr in der großen Trauerkammer, wo sie der König Leopold und der Graf von Flandern empfingen. Um 10¹/₂ Uhr gab der König Befehl zum Beginn des Leichenbegängnisses. 50 Unteroffiziere hoben den Sarg des Prinzen Balduin auf den Trauerwagen, der einfach in Form einer Pyramide mit schlichtem Baldachin aufgebaut ist. Acht Pferde ziehen den Wagen, der mit riesigen Kränzen bedeckt ist. Auf dem Sarge selbst liegt die Uniform des Verstorbenen und der Leopolds-Orden. Den Zug eröffnete Kavallerie und Bürgerwehr. Hinter dem Leichenwagen schreitet zuerst der König; zu dessen Rechten geht Prinz Heinrich von Preußen. Dann folgt der Graf von Flandern mit dem Prinzen von Sachsen; darauf die Hofstaaten, die Minister, die Kammerpräsidenten, die Mitglieder beider Kammern; dahinter die



Offiziere des Heeres und der Bürgerwehr. Husaren schließen den Zug. Das Reitpferd des verstorbenen Prinzen wurde hinter dem Leichenwagen mit Traueranzäumung geführt. Eine unzählige Menge schaute dem Trauerzuge zu. Sämtliche Fenster bis auf den Dachstuhl, selbst die Dächer waren besetzt. Seit 10¹/₂ Uhr waren die Gesandtschaften, die Mitglieder der Gerichtshöfe, die Offiziere und Personen von Rang in der Gudula-Kirche versammelt. Bürgerwehr und Militärschule präsentierten, als der Sarg in die Kirche getragen wurde. Kardinal Goossens hielt die Totenliturgie vor dem großen Katafalk. Der Gottesdienst dauerte eine ganze Stunde. Um 12¹/₂ Uhr setzte sich der Zug von der Kirche aus fort. Die Fürstlichkeiten, das engere Gefolge, die Gesandtschaften und Minister bestiegen Hofwagen und fuhren hinter dem Leichenwagen zur Laekener Kirche, wo stille Beisetzung stattfand.

Miszellen.

Um eine Grafenkrone.

Von R. Mosbach.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Ueber alle Maßen ärgerlich erhob sich der Graf; denn kein anderer als er hatte die Bekanntschaft mit dem Boden gemacht. Er wollte, als er sich erwählen hörte, ein par Schritte vorwärts machen, um im Dämmer des Gehölzes besser zu sehen und stolperte über die eigenen Füße, wie er ärgerlich vor sich hinbrummte. „Daß mir dieser Streich passieren mußte,“ knirschte er mit seinen Zähnen; „nun habe ich zum Schaden noch den Spott. Unerhört! Aber entgegen sollt ihr mir das nächstemal nicht, ohne das ich weiß, wer ihr seid.“ Dann durchsuchte er den Park und die Anlage teilweise, gab es jedoch als nutzlos auf und lehrte langsamen Schrittes in sein Zimmer zurück. Dort angekommen, warf er sich in seinen Sessel und überdachte noch einmal das Erlebnis dieser Nacht. „Wer sie nur sind?“ fragte er sich immer wieder. „Leo — Leo hat sie gesagt! — Leo von Höllwarth, und kein anderer ist es! Es ist seine Größe, wenn ich in der Dunkelheit auch nur die Umrisse sehen konnte. Aber wer ist sie, daß ich ihrer Zusammenkunft im Wege stehe? Die Gräfin? Unmöglich!“ Wie ein Pfeil war es ihm durch den Kopf geschossen, und wenn er ihn auch gleich wieder verjagen wollte, er kam immer wieder. „Hatte sie nicht auch solches Haar?“ fragte er sich; dann lachte er spöttisch auf. „Goldhaar? Seit wann hat denn die Gräfin von Espen Goldhaar? Das ist wirklich neu,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „Ich glaube, du wirst nächstens zum Dichter. Besinne dich doch, wie prächtig das Haar aussah, daß es mich heute noch schaudert, wenn ich daran denke; und der Höcker! Wundervoll! Ha,“ lachte er wild weiter, unterbrach sich aber plötzlich, trat ans Fenster und zog den Vorhang zurück. Sein Blick streifte die Zimmer der Gräfin. Merkwürdig, sie hat noch ein Licht; und es mußte doch auch schon ziemlich spät sein. Er sah auf die Uhr. „Ein Uhr vorüber! das ist doch sonderbar!“ Und

aufs neue beschäftigt er sich mit demselben Gedanken. „Ha, warum sollte es nicht sein?“ rief er nach einiger Zeit; „auf der Welt ist alles möglich, selbst daß man mit einer häßlichen Frau sich die Zeit vertreiben kann. Mir kann es gleich sein,“ murmelte er gereizt vor sich hin, und dann: „aber nein! mein Name soll nicht besudelt von ihr,“ und wild blitzten seine dunkeln Augen auf.

Am andern Morgen ging es auf dem Schloß sehr lebhaft zu. Die Treiber warteten bereits geraume Zeit vor den Wirtschaftsgebäuden, bis die Herren das zweite Frühstück eingenommen hatten; dann setzte sich der ganze Zug in Bewegung. Die Gräfin sah noch, wie der Graf Anordnung traf, daß auch ihre Hunde zur Jagd benützt wurden. Ein schadenfrohes Lächeln überflog ihr Gesicht, während sie vom Fenster zurücktrat, um ihr weißes Morgenkleid mit einem blauen Reitkleid zu vertauschen. Im Walde nahm alles den gewünschten Fortgang; schon hatte das Treiben begonnen und waren die Hunde von den Leinen befreit worden. Eben war der Graf damit beschäftigt, einen prächtigen Hühnerhund, der allein noch übrig war, loszukoppeln. Der alte Bernhardt behauptete, daß das der beste Jagd- hund weit und breit sei: „Er ist besonders sorgfältig dazu abgerichtet worden, und die Frau Gräfin versteht sich auf dergleichen.“ Der Graf erwiderte nichts darauf, sondern biß sich nur auf die Lippe; dagegen fragte einer der Gäste, der in der Nähe des Grafen stand: „Wie, Graf, Sie sind verheiratet und teilen das nicht einmal einem alten Bekannten mit? Und ich warte doch schon längst gespannt darauf, welche Perle sich unser trefflicher Held aussuchen würde.“

Bei dem Wort „Perle“ lachte der Graf heiser auf, und man sah es, daß er nur mit Mühe etwas hinunterwürgte. Zum guten Glück konnte er die Antwort schuldig bleiben. Denn eben war ein prächtiger Bierzechner aus dem Gebüsch gebrochen, machte aber, als er die Gefahr erkannte, sofort lehrte. Da und dort ertönten Rufe und fielen Schüsse; doch umsonst. Endlich hatte Diana, in wilder Verfolgung dem Hirsch den Rang abgelaufen und trieb ihn mit großer Gewandtheit den Jägern immer mehr entgegen. Alles stand schußbereit. In jedem Augenblick mußte der Hirsch zum Vorschein kommen; man hörte es am Gebell des Hundes. Und wirklich in nicht gar großer Entfernung sah man das Tier zwischen den Büschen auftauchen. Man war aufs höchste gespannt, auf welche Seite es seinen Lauf nehmen würde und ob der Hund wohl im Stande sei, es immer in gerader Richtung vorwärts zu bringen.

„Ein prächtiges Vieh, dieser Hund; offenbar will er die Beute seinem Herrn zutreiben, daß er immer diese Richtung einhält,“ sagte einer der Herren, der in der Nähe des Grafen stand. „Famos!“ — rief er aus, weiter kam er nicht.

In gleichem Augenblick ertönten drei Pfiffe hintereinander und, wupps zogen die Hunde der Gräfin, darunter auch die prächtige Diana, ihre Schwänze ein und

sprangen in der Richtung, von welcher das Signal herkam davon.

Ueberrascht von diesem seltsamen Ereignis hatten auch die Jäger eine Zeit lang ihre Aufmerksamkeit verloren, und dieses Moment benützte der Hirsch. In maßstätschem Sprung durchbrach er die Schützenkette, indem er einen der Jäger zu Boden warf; und fort war er im Nimmerwiedersehn.

(Fortsetzung folgt.)

In Italien sind nach einer Loujane Zeitung 1154 Gemeinden ohne trinkbares Wasser, 4877 haben keine Abfallgruben, alle Abfälle werden auf die Straße geworfen, 27203 unterirdische Wohnungen beherbergen mehr als 200000 Menschen. In 1700 Gemeinden ist man nur an Festtagen oder in Zeiten der Krankheiten Brot, in 4905 ist Fleisch eine unbekante Speise, 600 Gemeinden haben keinen Arzt, 336 keinen Kirchhof. In 194 Bezirken mit einer Bevölkerung von 6 Mill. Seelen herrscht zu Zeiten die Malaria.

Ein Kommiss der Diamantefirma Lewesohn und Co. in New-York ist mit losen Diamanten und Perlen im Werte von 30000 Dollars flüchtig geworden.

Vor dem Gericht. „Angeklagter, gestehen Sie Ihre Schuld ein!“ — „Angeklagter: „Nein. Die Rede des Verteidigers hat auch mich von meiner Unschuld überzeugt!“

Auflösung der Logogryphe in Nr. 17.

Hamm	Hobel
Damm	Dobel
Kamm	Zobel
Lamm	nobel

Richtige Lösungen haben eingekandt: Albert Bender, Karl Blach, Paul Fischer, Karl Franz, Marie Zinkbeiner, Helene Gaiser, Anna Gollmer, Mina Müller, Julius Strommer, Sophie Lehmann, Paul Schramm, Friedr. Höhn, Josephine Silberstein, Anna Wiedmayer, Mina Wagner, Pauline Wolf und Wilh. Badenhuert sämtl. von Neuenbürg; Robert Schmauderer, Höfen, Gustav Sauter, Höfen; Gottfr. Dittus, Lina Fiech, Adolf Seuser, Emilie Schüttle, und Mina Seuser von Obernhäusen.

Silbenrätsel.

an ant zu berg e gat gra kak ket ko le le les met nat nat on or re rou ta tus.

Aus diesen 22 Silben sollen 9 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen in vorigen Jahr verstorbenen schwäbischen Dichter und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen dessen Vaterstadt angeben.

Die Wörter bezeichnen:

1. Einen Schweiffstern,
2. Das Sinnbild der Hoffnung,
3. Eine Wettfahrt auf dem Wasser,
4. Eine altwürttembergische Oberamtsstadt,
5. Einen roten Edelstein,
6. Einen Dickhäuter,
7. Einen Rollvorhang,
8. Das Amtskleid des Geistlichen,
9. Eine stachelige Pflanze.

Anzeige

Nr. 19.

erscheint Dienstag, 2. Februar in Beizirk vierteljähr

Am

Neu

Die k. evang. Ortsch

werden daran erinnert über die blinden un spätestens bis zum 15.

anher einzufenden Den 2. Februar

R. gem. Hofmann.

Neue

Den Ortsbel Arbeiter-

geht je der Jahreslaren für Bezugsurk Beitragsmarken der und Altersversicherung mit der We der Geschäftsanzweih die Ortsbehörden für ung auf den nächst sorderlichen Marken der abgestempelten den Bezirksvertreter zweite Exemplar zu ja bringen.

Den 31. Januar

R. Amtsgericht

Der gegen den Cöbner Christian Mar borf am 13. Januar brief wird

zurückge

Den 30. Januar

Revier Sin

Wiederholter S

Am Mittwoch d vormittag im Hirsch in Simmers wald I. 23 Hummel 5970 St. tanner bis V. M. und Flohweiden.

